

W. 339.

X 222 5475

Z d
6445

Christlicher Eheleut
Trüb- und Labfal /

Wey Christ- und Ansehnlicher Leichen-
Bestattung

Der weiland Erbarn und Tugendsamen

Hr. Dorotheen /

Des Ehrenvesten und Ehren- Wolgeachten

Herrn Lobix Kiesens / Notarii

publici, Bürgers und vornehmen Buch-
händlers allhie zu Leipzig /

Herzgeliebten Haus- Ehre /

Als Sie im XXXIX. Jahr Ihres Alters / die-
se Welt gesegnet / und darauff am XXX. Septembr. des
M DC LIV. Jahres beerdet worden /

Aus dem VII. Cap. der I. Epistel S. Pauli
an die Corinthier :

Eheleut werden leibliche Trübsal haben.

Vor- und auff Begehren zum Druck aus-gestellet
Durch

Johann Hülsemann / H. Schrifft D.
& Profels. Publ.

Leipzig / Gedruckt bey Henning Kölern / 1655.





INTROITUS.

Ir erfahrens täglich / und befindens in der That / was Moses der Mann Gottes von der Flüchtigkeit des Menschlichen Lebens im XC. Psalmen geweissaget hat: Du läst sie dahin fahren / wie einen Stroh / sie sind wie ein Schaff / wie ein Gras / das doch bald welck wird / das frühe blühet / und des Abends abgehawen wird / und verdorret. *Ps. XC. v. 6, 7*

Vor drey Tagen an der Miwoche blühete unsere seelige Mitschwester / die weiland Erbare / Viel Ehr- und Zugendreiche Frau Dorothea / des Ehrenvesten und Ehren- Wolgeachten Herrn Tobia Klesens / Notarii Publ. Cæsarei, und Buchhändlers allhier / seelige Hausfraw / noch wie eine Rose / kund frisch und gesund auff den Abend umb 11. Uhr fuhr die Todes- Sense über sie / daß Sie gleichsam im Augenblick nunmehr abgehawen und verdorret ist.

Das macht dein Zorn / daß wir so vergehen / und dein Grimm / daß wir so plözlich darvon müssen. *Ps. eod. v. 8.*

Damit wir aber dennoch als Christen in so unvermuthlichen Fällen uns begreifen / und nicht zagen wie die Heyden / die keine Hoffnung der künfftigen Auferstehung / noch des ewigen Trostes haben:

So wollen wir E. L. erklären einen Spruch S. Pauli / darinnen vorher gesaget ist / daß auch die Christen solchen geschwinden und unvermuthlichen Fällen unterworfen seyn sollen.

A 2

Die

Christliche Reichpredigt.

Die Worte desselben lauten aus dem VII. Capitel der Ersten an die Corinthier geschriebenen Epistel in unser Deutschen Sprach also/ wie text folget:

TEXTUS,

I. Corinth. VII. vers. 18.

So du freyest/ sündigest du nicht/ und
 So eine Jungfraw freyhet/ sündiget sie
 auch nicht. Doch werden solche leib-
 liche Trübsal haben.

EXORDIUM.

Shat der allweise Gott das Glück
 und Unglück im Menschlichen Leben also
 eingetheilet / daß niemand darvon kommet/
 er muß solcher Abwechselung unterworfen
 seyn; Darüber fast das ganze Buch des
 Predigers Salomons plaget / daß der
 Mensch seinen Stab gar nicht feste setzen könne / sondern
 Gott streuet allemal etwas drein / daß sich bald hier bald
 dort splittert: Siehe an alle Werke Gottes / wer kan
 das schlecht machen / das Er krümmet? Am guten
 Tage sey guter Dinge / und am bösen nimb auch ver-
 lieb. Denn Gott schafft diesen neben jenem / daß der
 Mensch nicht wissen soll / was künfftig ist / im VII. Ca-
 pitel

Eccl. VII, 14.

Christliche Beichpredigt.

pitel obgemeldten Buchs. Wie auch im XIV. der weisen *Prov. XIV. 3.*
Sprüche geschrieben stehet: Nach dem Lachen kömmet
Weinen/ und nach der Freude kömmet Leid.

Das haben auch die Heyden erkant und in acht genom-
men/ daß sie ihnen kein beständiges Glück einbilden dürff-
ten/ und daher habens auch etliche unter ihnen sehr betau-
ret: Etliche darwider gemurret/ und mit Gott expostu-
liren wollen/ wie sich der berühmte Heydnische Scribent
Plinius, in der Vorrede seines VII. Buchs unterfänget/
und mit Gott schändlich expostuliret, ob hab er dem Men- *Plinius in
prafat. libri
VII. natur.
histor.*
schen/ die edle Creatur / so gebrechlich und unbeständig er-
schaffen. Etliche aber/ welche die Klügsten und Erfahren-
sten seyn wolten/ für lieb genommen.

Homerus aller Poeten Großvater/ als er Braut und *Homerus.*
Bräutigam zu Ehren wil ein HochzeitCarmen machen/
schreibt und tichtet er also: Gott Jupiter habe flugs im
Eingange seines Hauses 2. volle Wein. Fässer liegen/ aus
welchen er einen teglichen unter den Menschen Kindern sein
deputat zu zapffen pflege/ in dem einem sey Böses/ in dem
andern aber Gutes/ in einem sauer/ im andern süßer Wein.

Θοιοὶ γὰρ τι πίδαοι κατὰ κείατα ἐν Διὸς ἔδρῃ
δαίρων, διαδίδωσι κακῶν, ἔτεροι δὲ εὐαίων,

Lauten die Griechischen Verse / so auch ins Lateinische
übersetzt sind / und also heißen:

Dolia namque Jovis duo stant in limine plena

Muneribus, quæ is donat, in hoc mala sunt, bona in
illo.

Welches uns König David Christlicher erkläret und sa-
get: Der Herr/ Jehova/ der wahre Gott / hat ei-
nen Becher in der Hand mit starcken Wein voll einge-
schencket/

Christliche Reichpredigt.

Psal. LXXV schencket / und schencke allen draus; Über die Göt-
 losen müssen die Hefen aussauffen! im LXXV. Psalm.
 Das ist / sag ich / auch den Heyden nicht unbekant gewesen;
 Allein sie haben sich nicht drein schicken können / haben sol-
 ches entweder ihren Göttern zum Verdruss / oder den fatis
 zugeschrieben / oder aber / welches die beste Meynung hat
 seyn sollen / für eine Abwechselung der Natur / Glücks und
 Unglücks gehalten und angenommen: Wie auch S. Au-
 gustinus im 8. Capite. seines IV. von der Stadt Gottes
 geschriebenen Buchs meldet / woselbst er zeigt / daß die
 Heyden viel Dings von den Jüden empfangen und geler-
 net / auch zu Rom in Italien zwey Götter Häuser gehabt /
 darinnen zwey Göttinnen / Angeroniam und Volupiam er-
 richtet / und dieser am XVIII. jener aber am XIX. Decembr.
 Jährlichen ein Ehrenfest angestellet / aus der Ursachen /
 weil die Göttin der Trübsal Angeronia, der Freud und
 Wollust Göttin / Volupia pflege nachzufolgen / und daher
 ihr Bildnuß zu ruhre an dem Schweiff des Rocks der Göt-
 tin gestellet worden.

Plutarchus
de Tranquil-
itate animi.

Plutarchus hat ein Buch de Tranquillitate animi,
 das ist / von der Beruhigung des Menschlichen Gemüths
 geschrieben / in welchem er saget: Es habe der weise Hey-
 de und hochberühmte Philolophus Plato eine Lebens Reg-
 sul seinen Discipuln auffgegeben / Daß sie nemlich also le-
 ben solten / gleichwie die Brett- und Würffel-Spie-
 ler spielen / welche zwar die besten Würffe wünschent /
 gerne sehen / daß sie gewinnen / dennoch aber / es möge
 fallen / wie es wolle / Fleiß ankehren / daß sie dessen /
 was der Würff gebracht hat / recht gebrauchen mö-
 gen. Welches die Schulknaben auch aus dem Terentio
 zu lernen pflegen:

Terentius
in Adelphis
Act. IV. Sc. 7

v. 21.

313

Christliche Leichpredigt.

Ita est vita hominum, quasi cum ludas tesseris
Si illud, quod maximè opus est jactu, non cadit
Illud, quod cecidit sorte, arte corrigas necesse est.

Das ist: Der Menschen Leben ist gleich / als wenn man mit Würffeln spielet: So dasjenige / was man gern werffen wolte / nicht fället; muß man das / so durchs Glück gefallen ist / durch Kunst verbessern.

Wie auch Seneca, der berühmte Tragœdien-Schreiber lehret / wan er spricht:

Seneca.

Feras, non culpes, quod mutari non potest.

Ira fortunæ Tuæ eris Faber est Custos.

Das ist: Leide / werde nicht ungedültig darüber / was du nicht ändern kannst / und das wird dein Frommen / dein Glück seyn.

Aber die Christen haben eine in Gottes Wort besser gegründete Meynung hiervon geführet / auch einen besseren Trost in Unglück gehabt / In dem sie solches alles

1. Göttlicher Providens und väterlicher Vorsorge zugeschrieben und gesaget haben: Es kömpt alles von Gott / Glück und Unglück. aus dem XI. Capitel des weisen Büchlein Sirachs. 2. Sich als Christen in solchen Drängnissen begriffen / das Kräwlein / welches nicht in Iedens Garten zu finden ist / die Christliche Gedult ergreifen / und in acht genommen / was Ietzgerwehlttes Buch Sirachs Capitel II. saget: Alles / was dir widerfähret / das leide / und sey gedültig in allerley Trübsal / denn gleich wie das Gold durchs Feuer / also werden auch die / so Gott gefallen / durchs Feuer der Trübsal bewehret. 3. Die gewisse Zuversicht gehabt / daß dis alles ihnen werde zum besten dienen / dem höchsten GOTT im

Der Christen Trost.

1. à paterna providentiâ

Sir. XI. 14.

2. à Christianorum patientiâ

Sir. II. 4.

3. à Christianorum

fiduciâ

1502

Christliche Reichpredigt.

Rom. VIII. 35. 36. seqq. Himmel als Kinder ihrem Vater vertrauet / und S. Pau-
li Trost im VIII. Capitel der an die Römer geschriebenen
Epistel / ihren Trost seyn lassen / Wer wil uns scheiden
von der Liebe Gottes? Trübsal oder Angst? Oder
Verfolgung? oder Hunger? oder Blöße? oder Fähr-
lichkeit? oder Schwert? Wir sind gewiß / daß we-
der Todt noch Leben / weder Engel noch Fürstent-
thumb / noch Gewalt / weder Gegenwertiges noch Zu-
künfftiges / weder Hohes noch Tieffes / noch keine an-
dere Creatur / uns scheiden / uns schrecken mag von
der Liebe Gottes / die da ist in Christo Jesu unserm
H E R R N.

*Terent.
Andr. Act. 2
Sc. 1. v. 11.*

*Applicatio
communis
accidentis
ad statum
conjugalem*

Diese retirada hatten die Heyden nicht / darumb
konnten sie sich auch so übel darein finden / gaben zwar an-
dern gute Gesetze / allein wann ihnen selbst das Feuer auf die
Nägel brandte / krochen sie zurück / und bekandten / daß es
wahr sey / was man im Sprichwort zu sagen pflegt : Fa-
cile omnes cum valemus , recta consilia aegrotis damus.
Das ist : Wer die Schmerzen nicht fühlet / in Noth /
Trübsal und Widerwertigkeit nicht steckt / deme ist gar
leicht / andern darmit gekränkten Leuten Rath an die Hand
zu geben. Vornehmlich aber ist der Ehestand ein sol-
ches Gymnasium , eine solche Schule / darinnen G. D. G.
mit seinen Schülern gute Schulen machen kan / und daß
die jentgen / welche zuvor weder im Kriege / noch in Hand-
lungen / noch in Handwercken sich haben wollen beugen
lassen / sagen müssen : O meine Tochter / O mein Sohn /
O mein Weib / &c. wie beugest du mich / und betrübest
mich ! Wie Jephthah der edle Held klagte / do er im
Streit wider die Kinder Ammon sich Ritterlich gehalten /
und

Chriftliche Reichpredigt.

und sein Haupt hoch und frölich auffgerichtet hatte / nach dem er aber zu Hause kam / und die einige Tochter zu Grabe schicken sollte / seinen Kopff mit Herzeleid niederschlagen / und solche hohe Freud in das tieffste Herzeleid verstecken musste / wie das Buch der Richter im XI. Capitel mit mehreren bezeuget.

Judic, XI.

38,

Nun wir denn ein Exempel solcher unvermuthlichen Enderung vor Augen haben an unser seeligen Mitschwester / Frau Dorothea Klesin / welches auch aus dem Ehestand und Leistung schuldiger ehelichen Pflicht entsprossen ist. So wollen wir E. L. die Göttliche Ordnung von diesem Stande mit Beystand des guten Geistes hinterbringen / und aus dem verlesenen Text erklären:

I. Welches denn die leibliche Trübsalen seyn / so etliche Mannes, und Weibes, Personen ausstehen müssen / und von welchen S. Paulus saget: So du freyest / sündigstu nicht / und so eine Jungfrau freyest / sündiget sie auch nicht. Doch werden solche Leute leibliche Trübsal haben.

Propositio:

I. Quales sint illa corporales afflictiones?

II. Wie solche Trübsaln von ihnen sollen auff- und angenommen werden.

II. Quò animò excipienda?

Auff diese beyde Punct sol vor diesesmal unsere Andacht gerichtet und angewandt seyn.

Gott aber / der den Eheleuten diese Last auffgebürdet hat / wolle den Schmerzen des betrübteten Witbers lindern / und uns Gnade verleihen / daß bey solchen unvermuthlichen Fällen ledweder in seinem Stande gerüst und munter sey sie willig zu dulden und ritterlich zu überwinden / umb seines lieben Soh-

B

nes

Christliche Reichpredigt.

nes Jesu Christi ausgestanden Todesampffs und blutigen Schweisses willen / Amen.

TRACTATIO.

De I. Parte.
Welche der
Männer
und Weiber
leibliche
Trübsalen
seyn?

Trübsal / *Θλίσις*, heist in seiner Sprach eigentlich / wenn zwey Hölzer oder Eysen an einander gerietzen werden / daß sie beyde darvon abnehmen / oder wenn ein Seil an dem andern abgefidel wird / oder wenn Leder getreten wird / gebläuet / geschlagen / geknetet / gewalck / oder in die Enge getrieben und geprest wird. Das heisset in der Grund - Sprach *Θλίσις*. Daher es denn bey Menschen so viel bedeut / als Leiden / welches Trübsal erwecket. Wie in unserm vor abgelesenem Text es also genommen und verstanden wird / wenn er saget : So du freyest / sündigest du nicht ; Und so eine Jungfray freyest / sündiget sie auch nicht. Doch werden solche leibliche Trübsal / oder wie im Griechischen stehet / *Θλίσις τῆ σαρκί*, Trübsal am Fleische haben : Sie werden ihm selbst eine gute Laschen reiben.

Das Wort Fleisch / bedeut an diesem Orte nicht den Leib / Fleisch und Blut allein / sondern Leib und Seel zugleich / welche entgegen gesetzt wird derjenigen Krafft des Menschen so wiedergeboren ist / oder so fern sie der Heilige Geist wiedergebehren und erneuert hat / wie aus dem IV. Capitel der ersten Epistel S. Petri flugs im Anfange zu erschen ist / da der Apostel also redet : Weil nun Christus gelitten hat nach dem Fleische / so lasset uns wapnen mit demselbigen Sinn. Denn wer am Fleische leidet / der höret auff zu sündigen. Woselbst durch das Fleische
nicht

Christliche Leichpredigt.

nicht der Leib allein / sondern auch die vernünfftige Seele verstanden / und Leib und Seele zusammen genommen werden. Wie auch von Christo gesaget wird / daß Er am Fleisch und Blute / an Leib und Seele gelitten habe / und betrübt gewesen sey in seiner Seele / biß in den Todt / im XXVI. des Evangelistens und Apostels S. Matthei und XXII. S. Lucae.

Matt. XXVI
38.

Luc. XXII.

44.

1. Cor. V. 5.

Also heist auch am Fleische leiden / daß / was der Apostel Paulus denen Corinthiern im V. Capitel eben dieser ersten Epistel / von einem Blutschänder / welcher mit seiner Stiefmutter Unzucht und Blutschande getrieben hatte / schreibt: Ich habe beschlossen den Menschen dem Satan zu übergeben / zum Verderben des Fleisches / damit der Geist erhalten werde / das ist / damit er nicht nicht nur am Leibe / sondern auch an der Seele gekränkter werde / biß er Busse thue und sich mit G. D. u. der gärrerten Gemein versöhne.

In solchem Verstande wirds auch an diesem Ort von verfreyeten Mannes- und Weibes- Personen gebraucht: So ein Mannsbild freyet / sündigt es nicht; und so ein Jungfer freyet / sündigt sie auch nicht. Doch werden solche leibliche Trübsal haben / das ist / an Leib und an der Seele leiden müssen.

Solche leibliche Trübsal / solch leibliches Leiden an Leib und an der Seele empfinden

I Trübsal der Männer

Erstlich die Mannes- Personen / Einmal / wann sie noch im ledigen im unehelichen Stande leben.

1. ante matrimonium.

Trübsals genug hetten Mannes- Personen an dem / was Gott ihnen flugs im Anfange zugeeignet und aufgebürdet hat / nemlich / daß sie im Schweiß ihres Angesichts



1506

Christliche Reichpredigt.

Gen. III. 19. Nichts ihr Brot suchen und essen sollen / im III. Capitel des ersten Buchs Moses.

Allein solche Trübsal / solche gemeine Mühe und Arbeit wird dupliert und vermehret dadurch / daß ein Mannesbild auch mehr Mäuler / denn das seinige versorgen und ernehren muß / tichten und trachten / wie er dermal einsten Weib und Kinder möge bey gutem Ehrenstand erhalten / wie Jacob in manchen sauern Apffel beissen / und bey seiner Mutter Bruder dem murrischen Laban dienen mußte / nicht allein für sich selbst / sondern auch für seine Weiber und Kinder / und endlich / do er ihme zu lang und zu schwer werden wolte / fuhr er heraus und sagte: Wenn sol ich auch einmal mein eigen Haus versorgen? im XXX. Capitel des ersten Buchs Moses.

Gen. XXX. 30.

2. in matrimonio contrahendo.

Sir. XXV. 28.

2. Haben auch Männer leibliche Trübsal / wann sie heyrathen und in den Ehestand treten wollen / in dem sie bekümmert / und sich gar wol vorsehen / damit sie nicht solche Thiere bekommen / wie sie Sirach beschreibet / im XXV. Capitel seines Lehr-Büchleins / vom 18. Verse bis in den 35. hinaus / oder aber nicht an feindseelige / eigennützigte Schwäher / Schwieger- Eltern / und Freunde gerathe.

3. contractio matrimonii.

3. Hat einer ein Weib genommen / so hat er auch Trübsal / muß sich befürchten / Sie werde untrew / lose / verthuelich / oder der Farbe / wie sie Sirach im gemeldten XXV. Capitel abmahlet / oder die gar wieder von ihme weglauffet / Wie jenem Levitischen Mann auff dem Gebirge Ephraim wiederfuhr / dessen Weib neben ihm gehuret / und ihm entlieff in ihres Vaters Haus / und als er sie wiederholete / grosse Schande an ihr leiden mußte / daß auch der ganze Stamm.

Christliche Reichpredigt.

Stamm Benjamin umb ihrent willen fallen / und fast gar ausgerottet werden muste / wie das XIX. Capit. des Buchs der Richter es mit mehrer besaget.

Judic. XIX.
2. seqq.

Oder aber er muß zugeben / daß das Weib die Oberhand habe / und alles nach ihrem Gurdüncken richte / oder ihm gar einen Münch steche / ihn verlache / höhniſch / und für ein Schophütigen achte / wie Jobs Weib ihrem Mann so grob und unbescheidenlich begegnete / im II. Capitel des Büchlein Jobs. Allein hiermit wil ich euch verweisen in gemeldtes XXV. und XXVI. Capitel Sirachs / da werdet ihr allerley Gattung finden /

Hiob. II. 9.

Sir. XXV. &
XXVI.

1. Von einer verschlagenen / listigen Frauen / Keine List ist über Frauen List.

1. Astutam.
v. 19.

2. Von einer Zornigen: Kein Zorn ist so bitter / als der Frauen Zorn. Ich wolte lieber bey Löwen und Drachen wohnen / denn bey einem bösen Weibe.

2. Iracundâ,
v. 22.

3. Von einer Klatsche: Ein waschhafftig Weib ist wie ein sandigter Weg einen alten Mann dem Berg hinauff.

3. Garrula.
v. 27.

4. Von einer Hochmüthigen und Reichen: Wenn das Weib den Mann reich macht / so ist da eitel Haß / Verachtung / und grosse Schmach.

4. Opulenta,
v. 30.

5. Von einer Unfreundlichen: Ein böse Weib macht ein betrübt Herz / traurig Angesicht / und tieffes Herzeleidt. Ein Weib / daran der Mann keine Freude hat / macht ihn verdrossen zu allen Dingen.

5. Morosa,
v. 31. 32.

6. Von einer Frechen / Hurischen und Halsstarrigen: Wie man dem Wasser wehren muß: Also sol man dem Weibe seinen Willen nicht lassen.

6. Imperiosa
v. 34.

B 3

7. Von:



Christliche Reichpredigt.

7. in equa-
lis tempera-
menti cap.
XXVI. v. 10.

7. Von einer ungleicher Sitten und Sinnen: Wenn einer ein böse Weib hat / so ist es eben / als ein ungleich paar Ochsen / die neben einander ziehen sollen; Wer sie kriegt / der kriegt einen Scorpion / im XXVI. Capitel.

8. Ebriosam.
v. 11.

Endlich und 8 auch von einer trunckenen / versoffenen Bier- und Wein- Schwester: Ein truncken Weib ist eine grosse Plage / denn sie kan ihre Schande nicht decken.

Diese und dergleichen leibliche Trübsal müssen die Männer / wo nicht alles / doch etwas davon haben / vor / in und nach der Heyrath. Denn wie sie sich binden / also sollen sie auch gebunden bleiben / und nicht suchen / widerumb loß zu werden / schreibt St. Paulus kurz vorher vor unserm abgelesenen Leichen-Text / als wolt er sagen: Wie ihr euch gattet / so solt ihr tanzen.

1. Cor. VII.
27.

II. Trübsal
der Weiber.
1. in contra-
bendo.

Zum Andern / gehet es auch auff seiten des Weibes nicht ohne Trübsal ab. Ein Weib hat sich auch wol fürzusehen / wann Sie freyen / und sich einem Manne vertrauen wil / daß sie nicht einen bösen Mann bekomme / ein Thue nicht gut / welcher alles verthut / und ihr die Haut darzu voll schlägt / wie leider / mehr denn zu offte geschieht / daß nicht ein Jacob / sondern ein Esau / ein Absolon / ein Herodes Weib und Kinder Mörder erwahlet wird.

2. in contra-
cto.

III. Suspen-
sione benedi-
ctionis ma-
rimonialis.

2. Nach dem sie nunmehr verheyratet ist / wenn Gott mit dem Wein oder auch dem Ehesegen aussenbleibet / wie zu Cana in Galilea geschehen / wie auch Jacob und seiner liebste Rachel / solchen Schmerzen fühlten / daß Rachel unmuths ward / die Schuld ihrem Mann gab / und fast bedächtigsagte: Schaffe mir Kinder / oder ich sterbe / im

Christliche Reichpredigt.

be/ im XXX. Capitel des ersten Buchs Moses. Der war *Gen. XXX 2.*
der Kauff fast gerauen.

Elkana Samuels Vater / hatte zwei Weiber / eine hieß Hanna / die andere Peninna. Peninna hatte Kinder aber Hanna hatte keine Kinder. Weil nun der Herr den Leib Hannæ verschlossen hatte / ward sie verachtet von Peninna / und so sehr betrübt / daß sie für Weinen nicht essen konnte / ob sie ihr Mann tröstete : Liebes Weib / Hanna / Warumb weinstu ? Warumb issest du nichts ? und warumb gehabt sich dein Herz so übel ? Bin ich dir nicht besser / denn zehen Söhne ? im ersten Capitel des ersten Buchs Samuels. *1. Sam. 1, 2, 5 8.*

Sara / Abrahams Weibe / gieng es sehr zu Herzen / daß sie nicht gebahren konnte ; Legte derowegen ihrem Manne die Magd Hagar bey / und verhoffte sich aus ihr zu erbawen / und ihr Herzeleid etlicher massen zu vertreiben ; Allein es ward ie länger / ie ärger mit ihr : Da die Magd sahe / daß sie schwanger war / achtet sie ihre Fraw gering gegen sich / und thät ihr grossen Dampff an. Wie im XVI. Cap. des ersten Buchs Moses geschrieben stehet. *Gen. XVI. 1. 2. seqq.*

Nicht allein aber haben Eheweiber Jammer und Trübsal / wenn der Ehesegen aussen bleibet / sondern auch z. Wenn der Gewerbssegen aussen bleibet / eher Wasser / denn Wein / ehe Sonnenschein als Gold- und Silberschein im Haus kömpt / wie im XXXI. Capittel des ersten Buchs Mose Rahel und Lea klagten : Hat er uns doch gehalten als die Frembden / hat uns verkauft / und unser Lohn verzehret. Welches der Herr Lutherus in der Auslegung des XXX. Capitel ietz gedachten Buchs fürs größte Übel / und den größten Eheschmerzen hält. *2. in Suspensione benedictionis mercimonialis. Gen. XXXI. 14. Luth. in cap. XXX. Gen. de maximo malo.*

Drit



Christliche Petchpredigt.

3. in Suspi-
cione, Zelo-
typia aut
sevitia ma-
riti.

Sir. XXVI. 5

ἄχθος καρ-
dias καὶ
πένθος σὺ-
ματῶν ὡς
νὶ ἀντίτηλος

γυναίκε.

4. in pre-
gnatione.

Gen. III. 16.

Hieron. Ep.
ad Puriam.

5. in partu.

Gen. XXV.

22.

Drittens ist auch eine nicht geringe Trübsal / wenn sich zwischen ihr und ihrem Manne Hader / Zank / Eifer / Argwohn / Verdacht / Ungedult / ereignet. Sirach im XXVI. Capitel seines Buchs saget: Drey Ding sind schrecklich / und das Vierdte ist greulich; 1. Verrätber / 2. Aufruhr / 3. unschuldig Blut vergossen / welche alle ärger sind als der Todt. Aber das 4. das ist erst recht Herzeleidt / unnd auch ärger / als vorige drey: Wenn ein Weib wieder das ander elvert; und schändet sie / und ihren Mann / und sich selbst bey jederman.

4. Kompt es nu zum Ehesegen / so sind flugs nach der Empfängniß Schmerzen und Trübsal da / und wird wahr was Gott der Herr ihnen zur Straff ihrer Ubertretung auferleget und zugesaget hat / Ich wil dir viel Schmerzen schaffen wenn du schwanger wirst / im III. Capitel des Buchs der Erschaffung. Denn da finden sich fastidia, Eckel für Essen und Trincken / in somnia, schwere Träume / Schwindel / Hauptwehe / melancholia, schwere mühtige Gedancken / Herzdücken / Magendücken / und dergleichen. Welches sie besser wissen / als ihnen vorzupredigen geziemet / wiewol der Mönch Hieronymus ein ganz Hebammen Buch darvon geschrieben hat.

5. Kompt es zur Geburt / da pflegen die Schmerzen erst anzugehen. Dahero Rebecca / des Patriarchen Isaacs Gemahl / ungedültig ward / und sprach: Da mirs so gehen solte / warumb bin ich schwanger worden; im XXV. Capitel des ersten Buchs Moses. Denn die Kinder stessen sich in Mutterleibe. Und muß manchmal die Mutter über den Kindern / oder das Kind / oder auch Mutter

Christliche Reichpredigt.

Mutter und Kind zu trümmern gehen / welches der Prophet
 Hoseas für den höchsten Grad der Ehe / Herzeleids hält / *Hof. X. 14.*
 im X. Capitel seiner Weissagung.

6. Nach der Geburt müssen Mütter bey ihren Kin- *6. post par-*
 dern auch viel Ungemachs / und Wiedriges ausstehen mit *tim.*
 waschen / wischen / abdrucken / und sein viel Unflats
 und Gestancks mit einschlucken / müssen sie schreyen hören /
 Windeln saubern / Brey einschnitern / stillen / wiegen / wa-
 chen / Kinder Kranckheit / den Friesel / die Schwere Noth /
 Ohnmachten der Kinder ansehen / und sonst gute Aufsicht
 auff sie haben / daß sie nicht allein von den Ammen / Mäh-
 men oder Kinder Mägden nicht verwahrloset / krumm und
 lahm werden / sondern auch daß sie nicht ersticken / ertrin-
 cken / fallen / Arm / Bein / oder gar den Hals brechen / nicht
 Messer und dergleichen ergreifen / und sich selbst umb ge-
 sunde Augen / Glieder / oder gar ümbs Leben bringen.

Kömbt es 7. zur Aufferziehung / so heisst / wie man *7. in Educa-*
 im Sprichwort saget: Kleine Kinder / kleine Sorgen ; *tione,*
 Grosse Kinder / grosse Sorge. Freylich haben Eltern
 grosse Sorgen / wenn die Kinder an Jahren beginnen zu-
 zunehmen: Denn da pflegen gemeiniglich auch mit zuzu-
 nehmen und zu wachsen allerhand Laster / Untugenden /
 Muthwill / Verachtung Gottes und seines Wortes / Fluch-
 chen / Schweren / Lügen / Trogen / Ungehorsam / Hader /
 Zanck / Neid / Mord / Todtschlag / Ehebruch / Rauben /
 Stehlen / Affterreden / Verrätherey und dergleichen Sün-
 den / wo da nicht Gott der Heil. Geist / wo nicht der Eltern
 sonder Fleiß mit aller Macht wehren und steuern / da ler-
 nen die Kinder alles übels / werden ungerachene Hellen-
 brände / Trunckenboldte / Dopler / Ehebrecher / und müssen

E als



Christliche Leichpredigt.

alsdann Vater und Mutter mit grossem Herzeleid entweder selbst sehen/ oder es doch mit grossen Jammer erfahren/ daß solche ungerathene Kinder entweder Meister Toffeln übergeben/ geköpfft/ gesäckt/ gerädert/ gehängt/ gebrandt/ geviertheilet/ oder auff ander weise getödtet/ oder im Kriege/ oder sonst erstochen/ erschossen und erschlagen werden/ daß Eltern wünschten/ solche Kinder weren nie geboren/ oder aber flugs im ersten Bad/ wie man sagt/ ersäufft/ wie solches/leider/ mehr als zu oft die Erfahrung/ und in heiliger Göttlichen Schrift die traurigen Exempel Cains/ Chams/ Esaus/ der Söhne Jacobs/ der Kinder Davids/ Ammons/ Absolons/ Adonia/ Thamar etc. bezeugen.

*3. in Eloca.
rione.
Gen. XXVI,
34.*

Kömmt es 8. zur Ausstattung der Söhne und der Töchter/ so gehets ihrer vielen/ wie es den Eltern Esau ergienge. Der Text des XXVI. Capitels im ersten Buch Moses sagt: Da Esau vierzig Jahr alt war/ nahm er zum Weibe/ Judith/ die Tochter Bert des Hethiters/ und Basmoth/ die Tochter Elon/ des Hethiters/ die machten beyde Isaac und Rebecca eitel Herzeleidt.

*cap. XXVII
ult. 46.*

Darüber klagte die Mutter Rebecca nochmals im XXVII. Capitel: Mich verdreust zu leben für den Töchtern Heth: Wenn Jacob ein Weib nimmet von den Töchtern Heth/ die da sind wie die Töchter dieses Landes/ Was sol mir das Leben? Also hängt sich manch Söhnlein an ein leichtlich Flectichen/ oder manch Töchterlein an ein liederlichen Flederwisch/ daß die Trübsal der Eltern viel grösser wird/ als wann die Kinder in der Jugend gestorben weren. Strach fassets kurtz zusammen/und spricht: Eine Mannbare Tochter macht dem Vater viel Wachens/ und das Sorgen für

Sir. XLII. 9

Christliche Leichpredigt.

für sie / nimbt ihme viel Schlaffs. Weil sie jung ist / daß sie möchte veralten ; Wann sie einen Mann kriegt / daß er ihr gram werde ; Oder wenn sie Jungfer ist / daß sie möchte geschändet / und ins Vatern Hause schwanger werden ; Oder wenn sie bey m Manne ist / daß sie sich 1. nicht recht halten / oder 2. er kein Kind von ihr haben / oder 3. keine Nahrung bekommen möchte. Wie man sieht und erfähret / daß manche junge Leut / ein ehrlich stück Guts / und statlichen Anfang zur Nahrung zusammen bringen / über einander aber bald arm werden / und so dann voriges Quartier suchen / bey Vater und Mutter sich wieder einlogiren / dieselbigen auch wol gar aus dem Hause stossen dürffen / wie die erwachsene haben zu thun pflegen / auch bey unsrer Stadt Leipzig dergleichen Neben sich wol finden / welche Vater und Mutter aus dem Hause dringen. Daß daher Eltern nicht ohn Ursach klagen müssen : O meine Tochter / wie beugest du mich / und wie betübestu mich ! aus dem XI. Cap. des Buchs der Richter.

Jud. XI. 35.

9. Kömbts denn auch schließlich zum seeligen Ende und Leichen-Bestattung Christlicher Ehegatten unter sich selbst / oder auch ihrer Kinder ; so heist es recht / wie der Poet hiervon klagt :

9. in fune-
ratione.

Asperius nihil est, quàm cum violentia mortis,
Unanimi solvit corda ligata fide.

Das ist: Nichts pflegt auff dieser Welt mehr Schmer-
zen zu erwecken / als wenn zwey einträchtige Herzen /
zweene liebe trewe Ehegatten / durch den Todt ge-
tren-



Christliche Leichpredigt.

trennet / und gleichsam von einander gerissen werden.

10. à viduis
Orphanis.

Sirac.
XXXVII.

Jer. XV. 9.

Zugeschweigen 10. was für Unheil / was für Schaden dem Manne / oder der Frau / nach Absterben ihres lieben Ehegatten / pfleget zuzuwachsen. Wo keine Hausfrau ist / da gehets dem Hauswirth / als gtenge er in der Irre / sagt Sirach im XXXVII. Capit. Wo der Ehemann wegis / da ist die Sonne vom Himmel / die Krone der Königin vom Haupte gefallen / da wächset und gedeyet nichts / da ist Schus / Nahrung / Menschlicher Trost und alles weg / wie fürnehmen Weibern gedrohet wird / Jerem. XV. Wo bleiben die armen Waisen.

Ewer Liebe ist nicht unbekant / und lehrt es die tägliche Erfahrung / daß wenn Vater und Mutter / Herr oder Frau / verfallen / alsdann die Kinder entweder in der Aufsicht / Pfleg- und Ziehung versäumet / Ihr Gütlein von Vormunden in ihre eigene Nahrung verwendet / verpfändet / und ihnen gar vor dem Maul weggenommen werde. Oder / wenn sie bey Jahren sind / ungehorsam / ruchlos und halsstarrig werden / oder wenn sie sich an einen Bürger des Lands hängen lassen müssen / Knechte und Mägde ihren Herren und Frauen untreu seyn / Sie bestehlen / verleumbden / verschleppen / Vieh und andere Nahrung verderben und zuschanden kommen lassen / darüber wol gar dem Händker in die Hände gerathen / daß wenn Vater und Mutter aus dem Grabe vorkucken / und die Tragödien mit ihren Söhn oder Töchtern ansehen sollten / Sie den Augenblick des Todes wieder seyn würden / für grosser Trübsal / die sie an ihren Fleisch und Blut sehen müssen.

Dß

Christliche Leichpredigt.

Diß sind alles solche leibliche Trübsalen / welche so wol Mannes / als Weibes / Bilder vor der Freyht / in der Freyht und nach der Freyhet zugewarten haben.

Welches traun nicht kleine Trübsal / nicht geringer Schmerz und Herzeleid ist / und verursachen könnte / daß keiner ein Weib nehmen / und solchen Creuz / und Wehes stande sich unterwerffen thäte / Wie solches alles die Welts Kinder / auch Münche und Nonnen im Pabsthumb meisterslich exaggeriren und groß machen können.

Inmassen auch wir Deutschen ein solch Sprichwort haben :

Frischer Muth / gesunder Leib /
Hüt dich Narr / und nimb kein Weib.

Und Sirach saget: Wenn ein Schlangen / Beschwe-
rer gebissen wird / so hat niemands Mitleiden mit ihm /
denn er hat gewußt / daß es ihm also darob ergehen werde /
im XII. Capitel seines Hausbüchleins.

Sir. XII. 13.

Allein rechtgläubige Christen. Herzen lassen sich hies
durch keines wegcs schüchtern / grauend oder abspenstig ma-
chen / sondern gläuben und bleiben darbey / daß der Ehes-
stand / wiewol ein Wehesstand / dennoch aber ein von Gott
eingefester und geheiligter Stand sey / und G. Du selbst /
auffer demselben zu leben / für ungegült geachtet und ge-
schäset hat: Es ist nicht gut / daß der Mensch alleine
sey / Ich wil ihm eine Gehülffin schaffen / die umb ihn
sey / im III. Capitel des Buchs der Erschaffung. Davon
ist folgendes Andere Stück mit mehrern Meidung thun
wird.

Gen. III. 18.

C 3 Wie



Christliche Reichpredigt.

II. Quô animo tales afflictiones in Carne sint excipiendo.

Wie sich nemlich ein Christ dreinschicken? Wie er solche Zufälle des Ehestands annehmen solle? Für nichts anders / als für eine Ordnung Gottes / wie dem Manne es also geordnet ist: Mit Kummer soltu dich nehren: Im Schweiß deines Angesichts / soltu dein Brodt essen / etc. Dem Weibe: Ich wil dir viel Schmerzen schaffen / etc. Welches St. Paulus kurz zusammen fasset / wenn er in unserm Text sagt: Leibliche Trübsal werden sie haben.

Luth. ann. 1523. Tom. II Jer. Germ. fol. 291.

Der Herr Lutherus im andern Deutschen Teutschen Jenischen Theil am 291. Blat schreibet: Ich weiß das alles wol / S. Paulus auch wol / aber gedencet am höchsten auf die Gewissen / wie denen gerathen werde / hernach was auf Erden und der Zeit Gelegenheit nach / zuträglich sey; Dahin S. Paulus sihet / wenn er kurz vorher vor unserm Leichen-Text sagt / vers. 26. Ich sage meine Meynung / Ich meyne / daß es gut sey unverheyraethet bleiben / umb der gegenwertigen Noth und Gefahr willen / da wir Christen noch zur zeit allenthalben geachtet werden wie die Schlachtschafe / sind alle Stunden in Todes-Gefahr; haben nichts eigenes / haben nirgend eine bleibende Stete / wie es im Anfang der Christenheit zugienge / so wol bey den Heyden / als bey den Jüden / wie aus dem IV. Capitel dieser Epistel zu sehen / vers. 12. 12. seqq. Damals war übel freyen / da Mann und Weib nicht konten beyssammen seyn / ihrer Nahrung / ihres Lebens / ihres Beystandes nicht auff eine Stunde sicher waren; Sie sagen mir viel vom Schaden / von Ungelegenheit und Widertwertigkeit des Ehestandes / schreibet der Lutherus ferner: Aber weil ichs nicht erfahren habe /

Christliche Reichpredigt.

habe! (disß war Anno Christi 1523. da Herr Lutherus noch nicht geheyrathet hatte) wil ich S. Paulo gläuben / der sagt: Es ist besser freyen / denn Brunst leiden / 1. Cor. VII. 9. Und durch den Ehestand werde nicht allein das Menschliche Geschlecht dardurch fort gepflanzet / sondern auch Fleisches Lust / Hurerey und Ehebruch vermieden. Gut were es zwart dem Menschen / daß er kein Weib berührte / nemlich umb der damaligen Gefahr willen der Christen; Aber umb der Hurerey willen / hab ein ieglicher Mann sein eigen Weib / und eine iegliche ihren eigen Mann. Das ist Gottes Wort / dabey bleib ich / spricht Lutherus; Und wenn man die Seelen Gefahr und leibliche Trübsal gegen einander in die Wage legt / ist jene gefährlicher / denn diese.

Weil nun Gott du der Herr denen / die sich in Ehestand begeben oder begeben haben / Leibliche Trübsal auferlegt / und gleichsam als einen Zaum / die fleischlichen Lüste und Begierde darmit zu rück zu halten / überein Kopff geworffen hat / so ist es ja nicht unbillich / daß man in Creutz und Trübsal wider Gott nicht murre / und sein Gewissen wissentlich nicht beflecke / sondern alles / wie es kömmt / es sey gut oder böse / von der Hand des Herrn / als gehorsame Kinder / williglich annehme / mit Gedult ausstehe / und weil niemand allhie lebt / der neben der väterlichen Züchtigung nicht Straffe verdienet habe / sich nur gedültig drein ergeben:

Herr / so du mich wilt plag'n /
 Es zeitlich hier am Leibe thu /
 Stieb nur der armen Seelen Ruh /
 Und laß Sie nicht verzagen.

Ge,

Christliche Reichpredigt.

Gehets gleich manchemals widerwertig zu im Ehestande/ so ist und bleibet er doch an sich selbst ein heiliger und von Gott verordner Stand/ und thundie wol/ die sich drein begeben. Wohl dem der ein tugendsam Weib hat/ des lebt er noch eins so lange. Ein häuslich Weib ist ihrem Manne eine Freude/ und macht ihm ein fein ruhig Leben. Ein tugendsam Weib ist eine edle Gabe/ und wird dem gegeben/ der Gott fürchtet/ er sey reich oder arm/ so ist es ihm ein Trost/ und macht ihn allzeit fröhlich/ spricht Strach im XXVI. Capitel seines Buchs / und abermals eben in diesem Capitel : Es ist nichts liebers auff Erden/ denn ein züchtig Weib/ und ist nichts köstlicher/ denn ein keusches Weib. So hat auch Gott wider alle solche Trübsal und Ungemach / welche so wol Mannes/ als Weibes. Bilder vor / in und nach dem Ehestande zu befahren haben/ gute Mittel verordnet. Fürchtet sich jemand/ daß er oder sie übel antreffen / so beten Sie: Diese edle Gabe wird dem gegeben/ der Gott fürchtet/ hat E. L. aus dem Strach gehört. Sara hatte an 7. Männern unglücklich angetroffen / der Achte brachte das beständige Glück mit/ Tob. VI.

Sir. XXVI.

1. 2. 3.

v. 19. ejusd. c.

Tob. VI. 4. 5

Remedia

1. in matrimonio contrahendo.

2. in Contrahendo.

Sir. VII. 15.

3. in partu.

Gehets gleich nach der Freyheit mit der Nahrung schwer zu/ so haben wir ein remedium und Mittel dafür: Strach sagt: Ob dir schon sauer wird mit deiner Nahrung und Ackerbau / das laß dich nicht verdriesen/ denn Gott hats so geschaffen / im VII. Capitel seines Hausbüchleins.

Gehets gleich mit der Geburt schwer zu so haben wir auch ein remedium und Trost dafür/ mit welchem Gott der Herr die Tochter Zion durch des Propheten Micha Mund

Christliche Reichpredigt.

Mund auffrichten und erquickten ließ / und also sagen :
 Was ist dir / du Tochter Zion ? ist dir das Wehe an-
 kommen / wie einer in Kindes Nöthen ? lieber leide
 doch solch Weh / und kröchze du Tochter Zion / wie ei-
 ne in Kindesnöthen / denn du mußt zwar zur Stadt
 hinaus / aber du wirst von dannen wieder errettet
 werden / im IV. Capit. der Weissagung Michæ.

*Mich. IV. 9.
 & 10.
 4. post par-
 tum.*

Beschert Gott Kinder / so wird er auch ihr Vater
 seyn / Sie versorgen und wahr machen / was Er durch Da-
 viden hat sagen lassen : Dein Weib wird seyn wie ein
 fruchtbarer Weinstock ümb dein Haus herum; Dei-
 ne Kinder wie die Delzweige ümb deinen Tisch her / im
 CXXVIII. Psalm. Siehe / also wird gesegnet der
 Mann der den Herrn fürchtet / wie flugs v. 4. drauff
 folget / und im vorhergehenden CXXVII. Psalm stehet:
 Siehe Kinder sind eine Gabe des Herrn / und Leibes-
 Frucht ist ein Geschenk. Wie die Pfeile in der Hand
 eines Starcken / also gerathen die jungen Knaben /
 Wohl dem // der seinen Köcher derselben voll hat / die
 werden nicht zuschanden / wenn sie mit ihren Feinden
 handeln im Thor.

*Pf. CXXIIX
 v. 3.
 v. 4.
 Pf. CXXVII.*

Gehets gleich mit der Education und Aufferziehung
 der Kinder übel zu / so bedencke und tröste dich dessen / wenn
 du das deinige gethan / und dein Kind gezogen hast / daß
 dennoch der himmlische Vater die oberste Zucht und Zieh-
 hand darinn habe / und der ihnen eine feine Seele gegeben
 hat / auch zugesagt habe / Er wolle unsre Kinder selbst leh-
 ren / wolle sein Gesetz in ihr Herz geben / daß sie in in sei-
 nen Geboten wandeln / und alle von Gott sollen gelehrt
 seyn / Jes. LIV. Jerem. XXXI. Und wird alsdann erfül-

*5. in Educa-
 tione.*

*Jes. LIV. 19.
 Jer. XXXX.*

D
 let /



Christliche Reichpredigt.

Sir. XXX. 3.
4. 5. 6.

let/ was Sirach hiervon saget: Wenn gleich der Vater stirbt / so ist's / als were er nicht gestorben/ denn er hat seines gleichen hinter sich gelassen. Da er lebte/ sah er seine Lust und Freud an ihm: Da er starb/ durfft er nicht sorgen: Denn er hat hinter sich gelassen einen Schutz wieder seine Feinde / und der den Freunden wieder dienen kan / in seinem Buch am XXX. Capitel.

Jes. VIII. 18.

Wer sein Kind also zeucht / der kan frölich am jüngsten Tag mit Jesaja vor dem HErrn Zebaoth treten / und sagen: Siehe / HErr / hier bin ich / und die Kinder / die du mir gegeben hast / aus dem VIII. Capitel seiner Weissagung.

6. in Elocatione.

Sir. XXII. 4.
Eccl. VII. 27

Sehets gleich mit der Elocation und Verheyrathung der Kinder langsam und schwer her / so bleibets doch darbey / was offtigemeldter Haus- Lehrer Sirach im XXII. und VII. Capiteln seines Zucht- Büchlein spricht: Eine wolgezogene Tochter kriegt wol einen Mann / berathe sie / so hastu ein groß Werck gethan.

7. in Sustainatione.

Fället 7. die Nahrung schwer / ist nicht allein die Ordnung Gottes / sondern auch die Verheissung dar: Die Reichen müssen darben und hungern / aber die den HErrn suchen / haben keinen Mangel an irgend einem Gut / Psal. XXXIV.

8. 9. in Separatione & Funeratione.

Kompts endlich zum seeligen Abschied und Abdankung / so haben wir auch die Freude und Gewisheit / daß wir wieder werden zusammen kommen / und daß Abraham seine Sara / Jacob seine Rahel / und jedweder gläubiger Ehemann sein Weib und Kinder mit Freud und Wonne wieder sehen solle. Das muß ihr und unser Trost seyn /

D a

Christliche Leichpredigt.

Das wir nemlich die leibliche Trübsal nicht auffnehmen / wie die Heyden / und nicht traurig seyn / wie die Verlassene / die keine Hoffnung haben / sondern trösten uns unter einander mit der frölichen Wiederzusammenkunft / wie auch den Corinthiern St. Paulus befohlen hat / 1. Thes. *1. Thess. IV. 13. 14.* salon. IV.

Dessen tröstete sich Baruch im IV. Capitel seiner Propheceyhung / und sprach: Ich habe Sie (mein Weib und Kinder) mit Thränen von mir ziehen lassen / Gott aber wird sie mir wieder geben mit Freud und Wonne ewiglich. Und endlich ist das die Meynung / schreibt S. Paulus: Die da weinen / sollen thun / als weineten sie nicht / und die sich freuen / sollen seyn / als freueten sie sich nicht / in der ersten an die Corinthier geschriebenen Epistel an VII. Capitel. *1. Cor. VII. 30.*

Darbey lassen wirs auch bewenden / gläuben und bleiben daran / daß / wenn der Herr mit seinem Feld. Beschrey und Stimme des Erz. Engels / und mit der Posaunen Gottes vom Himmel hernieder kommen / und uns ingesambe heimholen wird / alsdann die Ehegatten nicht begehren werden / daß sie wieder in diese Herberge / in dieses Angsthaus wieder gesteckt / sondern ihrem hier gethanen Wunsche eine Gnüge geschehen / und das ewige Freuden. Haus ihnen solle eingeräumet werden / unnd sie seyn sollen bey dem Herrn allezeit. Wie der Apostel *1. Thess. VI. 26. 27.*

alle rechtgläubige Christen Seelen versichert / und das vor angezogene IV. Capitel seiner ersten Epistel an die Thessalonicher also endet.

D 2 Lebens =



Christliche Reichpredigt.

Lebens-Lauff.

In dieser schönen Vestung
erwartet nunmehr Ihres hinterlassenen
betrübtten Bitters / unsere selig=
verstorbene Mit- Schwester Frau
Dorothea Kiesin / von deren Ankunfft / Le=
bensLauff und Ende fürhlichen zu berichten / So
ist Sie Anno 1615. den 30. Decobr. des Mor=
gens frühe umb 7. Uhr zu Zörbig / einer wohlbe=
kanten Stadt / unfern von hier / von Christlichen
und ehrlichen Eltern gezeuget / und an das Licht
dieser Welt geboren worden.

Ihr Vater ist gewesen der Erbare und Wohlbe=
nahmte / Andreas Welker / Bürger und des
Schneider Handwercks Obermeister daselbst.

Die Mutter / Frau Christina / Andreas Galln /
Bürgers und Schneiders in Zörwig / eheleibliche
Tochter.

Von diesen Ihren lieben Eltern nun ist Sie
nicht allein des andern Tages nach ihrer leiblichen
Geburt dem HErrn Christo durch das Sacra=
ment der H. Tauffe einverleibet / sondern auch / so
bald es das Kindliche Alter leiden wollen / zur
Schule

Christliche Reichpredigt.

Schule gehalten / und in aller Gottesfurcht auff-
 erzogen worden / do Sie dann ihren lieben Eltern
 in ihrer Haushaltung fleissig an die Hand gegang-
 en / selbige geliebet und geehret / auch alles das
 jenige / was Ihr befohlen worden / als eine gehor-
 same Tochter / fleissig und willig verrichtet / bis
 endlich der leidige Krieg auch selbiger Orten
 eingerissen / darüber Ihre lieben Eltern verstor-
 ben / massen dann die Mutter im vierdten Jahre
 Ihres Alters / ihr mit Tode abgangen / also daß
 es Ihres thuns ferner nicht gewesen / bey denen da-
 mals zum öfftern vorgelauffenen Kriegs Durch-
 zügen / Plünderung, und Brandschakungen sich
 alldar auffzuhalten / darauff Sie sich dan mit vor-
 wissen und gutachten Ihrer Freunde anhero nach
 Leipzig gewendet / da Sie redlichen Leuten (als ei-
 ne arme verlassene Waise) gebührend auffgewar-
 tet / und ledwedern / denen Sie gedienet / eine satt-
 same genuüge geleistet / also daß mit fug sich nie-
 mand hoffentlich über Sie wird zu beschweren ha-
 ben. Als Sie auch endlichen Herrn Andreas
 Kühnen / weiland Bürgern und Buchführern / in
 seiner sehr langwierigen Kranckheit auffgewartet /
 und selbiger Ihre treue Wartung und Pflegung in
 der That verspüret / hat er zu derselben eine Christ-
 liche



Christliche Reichpredigt.

liche und Eheliche affection bey sich befunden/ darumb
Er denn auch entschlossen/ Ihre sonderbare treue
Dienste zu recompensiren, und mit derselben in ein
Christlich Ehegelöbnuß sich einzulassen / dieses sein
Vorhaben dem Löbl. Ehurf. Sächs. Consistorio all
hier gebührend zu erkennen gegeben/ mit Bitte/ Ihme
solche seine Dienerin durch Priesterliche Copulation
in seinem Hause / weil Er Kranckheit halber zur Kir
chen nicht gehen könten / ehelichen anvertranen las
sen / worinn auch gedachtes Consistorium gewilligt /
und Ihme solche/ numehr auch Seel. Verstorbene/
den andern Advents- Sonntag Anno 1647. ehelichen
copuliret, mit welcher er in die 26. Wochen in einem
solchen Ehestande gelebet / darinneu Er wegen seiner
continuirlichen Kranckheit wenig Freude gehabt uud
empfundet / ohn daß ihn die Seel. Verstorbene als
ein getreuer Ehegatte Tag und Nacht unverdrossen
gedienet.

In solchen Jahren darauff erfolgten Wittwenstan
de/ hat die Seel. Verstorbene 2. Jahr und 7. Monat
in aller Stille und Einsamkeit zugebracht; Weil Ihr
aber die von Ihren Herrn hinterlassenen Buchhand
lung ohne einen getreuen Ehegatten ferner zu führen
und fortzustellen schwer fallen wollen/ hat Sie sich
den 29. Decembr. Anno 1650, in ein Christlich Ehe
gelöbnuß eingelassen/ mit dem Ehrenvesten/ und Eh
ren- Wolgeachten Herrn Tobia Riesen / Notar. Publ.
Caesareo uud Buchhändlern / als iezo hochbetrübt
Wittber allhier; Mit welchem Sie durch Prie
sterliche Copulation am 27. Jaunarii 1651. Christ
lichen

Christliche Reichpredigt.

lichen Brauch nach / öffentlich eingesegnet worden /
und in die Vier Jahr 8. Monat / eine erwünschte
Ehe besessen / darinnen Sie der liebe Gott Anno 1652
den 4. April mit einer jungen Tochter / Namens
Catharina Dorothea / und antero den 27. dieses
Monats Septembris / mit einem jungen Sohnlein
begabet / welche noch beyde / so lange als Gott wil /
am Leben / zu deren glücklichen Auferziehung auch
der grundgütige Gott Gnade und Segen verleihen /
und sonderlich den Vater / Ihnen zum besten / lange
bey Leben erhalten wolle.

Anlangende Ihr Christenthumb / so ist bekant /
daß Sie zum öfftern des Jahrs das heilige hochwür-
dige Abendmahl mit sonderbare Herzens Andacht
(wie denn auch jüngsthin den 3. dieses Monats be-
schehen) empfangen / fleißig zur Kirchen gegangen /
zu Hause Ihr Christenthumb mit Gebet und Lesen
exerciert, die Wercke Ihres Berufs treulich verwal-
tet / und Ihre Haushaltung / wie einen aufrichtigen
und getreuen Ehegatten gezeimet / abewartet / auch
mit jederman friedlich / und gegen den armen Noth-
dürfftigen nach Vermögen sich gutthätig erwies-
sen.

Was denn endlichen Ihren Seel. Abschied anlan-
get / so ist männiglich wissend / daß der grundgütige Gott
Sie abermals mit Leibes-Frucht gesegnet / bey derer Tra-
gung Ihr dann allerhand Weibliche Symptomata zuge-
stossen / besonders aber etliche Wochen anhero / dadurch
Sie

Zd 6445

Christliche Leichpredigt.

Sie an Kräften ziemlich abgenommen / also daß Sie Ihr nichts anders eingebildet / es werde der liebe Gott Sie nicht frölichen entbinden / sondern gnädiglich von dieser Welt abfordern / massen Sie sich dann auch mit fleissigen Gebete und Herzens Andacht / iederzeit darzu bereit gemacht; Ob nun wol der grundgütige Gott / an vergangener Mitwoche Abends umb 10. Uhr Sie Ihrer Weiblichen Bürden in Gnaden entbunden / also daß Sie einen jungen Sohn zur Welt geböhren / welcher auch den andern Tag darauff die heilige Tauffe empfangen / und mit den Nahmen Tobias Michael genennet worden / dennoch aber ist das Geblüte also häufig von Ihr geschossen / (welches auch nicht zu verhindern gewest /) also daß Sie darob von allen Kräften kommen / und andere Weibliche Zufälle mit zugeschlagen / daher Sie umb Elff Uhr des Abends / und also gleich eine Stunde nach der Geburt / unter den Gebet der Umbstehenden / diese böse Welt gesegnet / Ihres Alters 38. Jahr 11. Monat.

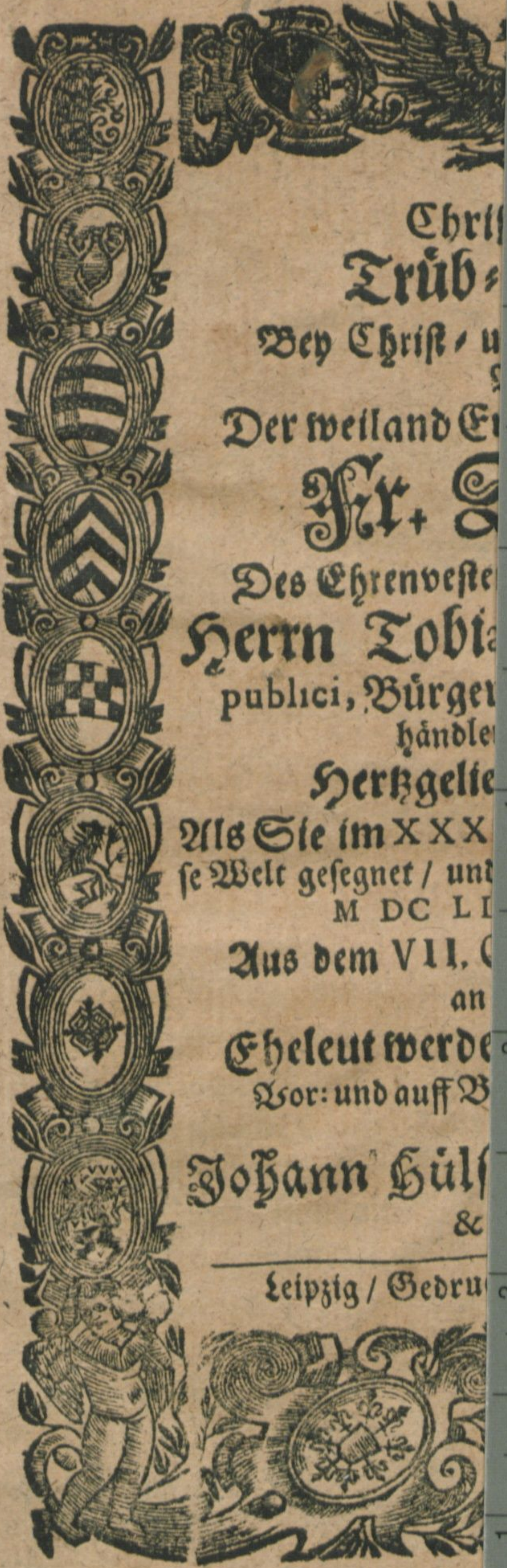
GOTT verleihe dem verstorbenen Leichnam in der Erde eine sanffte Ruhe / tröste den hochbetrübtten Herrn Wittber / und verleihe allen eine seelige Nachfahrt.



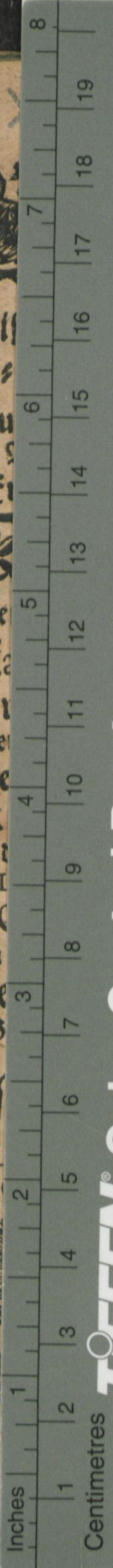
VOTZ

M.C.

W. 339.



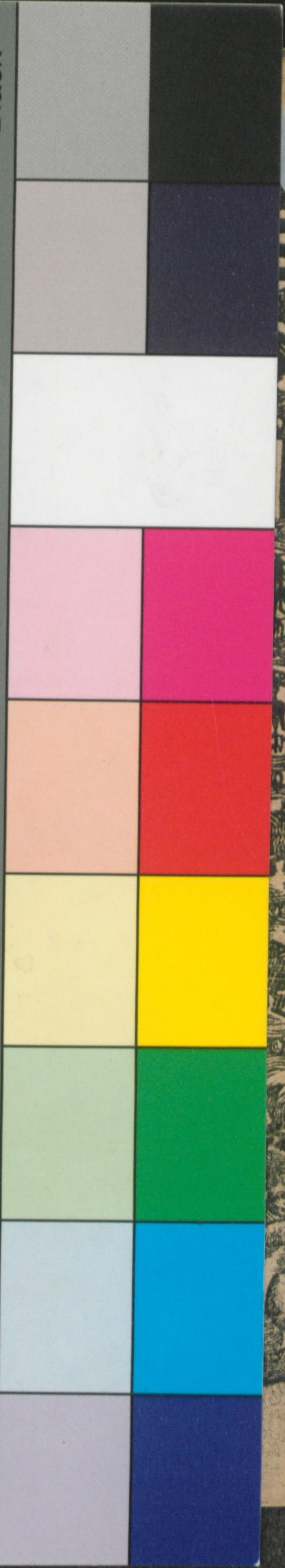
Christ
 Trüb
 Bey Christ, u
 Der weiland E
 Hr. G
 Des Ehrenveste
 Herrn Tobia
 publici, Bürger
 händler
 Herzhelme
 Als Sie im XXX
 se Welt gesegnet / und
 M DC LI
 Aus dem VII. C
 an
 Eheleut werde
 Vor: und auff B
 Johann Hül
 &
 Leipzig / Gedru



TIFFEN® Color Control Patches

© The Tiffen Company, 2007

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black



Z d
 6445

